

## **Reader zum Vortrag „Die Volksrepubliken Donezk und Lugansk“**

Die Moderation hat die folgenden Texte aus Zusendungen unserer Referentin Renate Koppe ausgesucht und wichtig erscheinende Aussagen zum Verständnis der Situation in den Volksrepubliken exzerpiert. Diese sollen einen Überblick geben, bilden jedoch selbstverständlich nur einen sehr kleinen Teil der komplexen Realität der Volksrepubliken ab. Es handelt sich um von Genossen der Kommunistischen Partei der Donezker Volksrepublik gegebene Interviews, die einen ersten Einblick in Analysen und Aktivitäten der Kommunisten vor Ort geben sollen.

---

### **Die Ökonomie der DVR trägt einen äußerst geschlossenen Charakter. Aber die Menschen müssen wissen, wohin die Republik geht – Interview mit dem Vorsitzenden der KP der DVR Boris Litwinow (23.06.2019)**

<http://wpered.su/2019/06/23/die-okonomie-der-dvr-tragt-einen-auserst-geschlossenen-charakter-aber-die-menschen-mussen-wissen-wohin-die-republik-geht-interview-mit-dem-vorsitzenden-der-kp-der-dvr-boris-litwinow/>

(...)

#### **Lassen Sie uns jetzt über Fragen der Ökonomie sprechen. Welche ökonomische Situation besteht in der DVR heute?**

In der DVR gehört ein Teil der Unternehmen dem Staat. Das sind die Unternehmen, die auch zuvor staatliche waren. Aber die Unternehmen, die privatem Kapital gehörten, wurden unter äußere Leitung gestellt. Die größten Aktiva wurden dem Unternehmen „Wneschtorgserwis“ übergeben. Dabei ist die Aktivität dieses Unternehmens nicht transparent. Ja und im Ganzen trägt die Ökonomie der Republik einen äußerst geschlossenen Charakter. Mehr noch, das Parlament hat kein einziges Mal einen Haushalt der Republik beschlossen. Es gibt keine Statistik, keine Analyse, keine Kennziffern. Wenn wir diese Kennziffern nicht kennen, wie können wir etwas für die Zukunft planen? Man sagt, dass es nicht möglich sei, die Aktivitäten offen zu legen, weil Krieg ist. Wenn man so argumentiert, so kann man jahrzehntelang unserer solchen Bedingungen arbeiten. Aber den Menschen muss gezeigt werden, wohin die Republik geht.

#### **Unter anderem ist „Wneschtorgserwis“ eine Vermittlungsstruktur in den ökonomischen Beziehungen zwischen dem Donbass und Russland. Warum betreibt die russische Führung aus Ihrer Sicht keine offene Arbeit mit den Republiken?**

Im Jahr 2014 erschien es uns, dass es für die Ökonomie des Donbass keine Schwierigkeit ist, sich in die Ökonomie der Russischen Föderation und sogar der GUS zu integrieren. Aber es gibt außenpolitische Faktoren, es gibt Sanktionen, die gegen alle Unternehmen verhängt werden, die mit Unternehmen der Donezker Volksrepublik zusammenarbeiten. All dies hält Russland zurück. Aber aus unserer Sicht ist es dennoch möglich, eine

Entscheidung über die Einrichtung besonderer ökonomischer Beziehungen mit der DVR zu treffen. Außerdem war ich bereits Ende 2014 an der Ausarbeitung eines Projekts einer Körperschaft zur Entwicklung der DVR beteiligt. Daran waren auch viele russische Wissenschaftler beteiligt. In jedem Subjekt der RF existieren Körperschaften zur Entwicklung des Territoriums. Gemäß diesem Beispiel wurde vorgeschlagen, eine solche Körperschaft auch bei uns einzurichten. Sie könnte alle Aktiva des Staates oder einen Teil von diesen vereinen, um die Planung der Entwicklung der DVR zu beginnen, und dabei auf russischem Territorium registriert sein. Über diese Körperschaft, die alle wesentlichen Funktionen der Kontrolle über die außenwirtschaftliche Aktivität übernehmen würde, könnte eine Zusammenarbeit mit Unternehmen der Russischen Föderation stattfinden. Aber damals fand diese Idee keine Unterstützung von Seiten der Führung der Republik.

(...)

### **Wie sehen Sie das, bedeutet die Ausgabe russischer Pässe für die Einwohner des Donbass eine endgültige Abspaltung von der Ukraine?**

In meiner Sicht ist selbst ohne Ausgabe russischer Pässe ein Rückkehr in die Ukraine bei dem politischen Regime, das im Land herrscht, unmöglich. Nach den Wahlen des neuen Präsidenten Selenskij ist das Regime dasselbe geblieben – es ist ein oligarchisches Regime, das vollständig den Amerikanern untergeordnet ist. Heute gibt es in der Ukraine keine Kräfte, die in der Lage sind, das Land aus dem Protektorat der USA herauszuführen und freundschaftliche Beziehungen mit Russland herzustellen und damit seine Politik gegenüber dem Donbass zu verändern.

---

### **Die Hauptkraft sehen wir im Proletariat (22.12.2018)**

*Auf Fragen der „Prawda“ antwortet der Sekretär des Zentralkomitees des Kommunistischen Partei der Donezker Volksrepublik Stanislaw Retinskij*

<http://wpered.su/2018/12/22/die-hauptkraft-sehen-wir-im-proletariat/>

### **Wie ist heute die Situation in der Donezker Volksrepublik? In welchem Zustand befinden sich Wirtschaft und Finanzen? Wer ist Eigentümer der Unternehmen und wer leitet sie tatsächlich? Gibt es ein Problem mit der Beschäftigung der Werktätigen, anders gesagt, gibt es Arbeitslosigkeit und wie hoch ist sie? Wie ist die materielle Lage der Bevölkerung?**

Obwohl in Minsk im Rahmen der Arbeit der Kontaktgruppe einige Dutzend Waffenstillstände abgeschlossen wurden, beschießt die ukrainische Seite weiter das Territorium der Republiken. Natürlich wirkt sich das negativ auf die örtliche Wirtschaft aus. Wegen der Blockade und der nicht endenden Beschüsse von Seiten Kiews stehen viele Unternehmen entweder still oder sie arbeiten nicht mit voller Kapazität. All dies wirkt sich auf den Lebensstandard der Menschen aus. In der DVR ist es möglich Arbeit zu finden, aber sie ist normalerweise gering bezahlt. Auf einem genau solchem Lebensstandard (um einige Male geringer als in Russland) befinden sich auch die Sozialzahlungen. Dabei sind die Lebensmittelpreise in Donezk etwa wie in Moskau. Richtig ist aber, dass in der DVR Bedürftige humanitäre Hilfe erhalten, die Tarife für kommunale Dienstleistungen nicht erhöht werden, die Preise für den öffentlichen Verkehr bleiben niedrig.

Anfang 2017 hat sich die ökonomische Blockade des Donbass merklich verstärkt. Im Zusammenhang damit wurden die Unternehmen, die ukrainischen Oligarchen gehören,

unter äußere Leitung gestellt, die in einer Reihe von Massenmedien fälschlicherweise Nationalisierung genannt wird. Formal sind die Unternehmen staatlich geworden, aber sie alle gehören zur geschlossenen Aktiengesellschaft „Wneschtorgserwis“, hinter der Sergej Kurtschenko steht – ein ukrainischer Oligarch, der nach dem Staatsstreich in Kiew nach Russland geflohen ist. Es ist bekannt, dass er eng mit der „Familie Janukowitsch“ verbunden ist.

**Die DVR existiert als staatliches Gebilde bereits im fünften Jahr. Aber sie wird durch niemanden, auch nicht von Russland, anerkannt. Welches Verhältnis haben die verschiedenen Schichten der Einwohner der DVR zu ihrem, sagen wir, unbestimmten Status?**

Wir vor viereinhalb Jahren befindet sich die DVR unter Bedingungen eines Schwebestandes. Die Einwohner des Donezker Oblast, die beim Referendum am 11. Mai 2014 abstimmten, rechneten mit einer Wiederholung des „Krim Szenario“, das heißt mit einer Aufnahme in die Russische Föderation, was aber nicht geschah. Im Ergebnis ergab sich folgende Situation: Nach den Minsker Vereinbarungen ist die DVR ein Teil der Ukraine, aber mit einem besonderen Status. Gemäß dem Akt und der Deklaration über die Unabhängigkeit der Republik ist der Kurs auf den Aufbau eines souveränen Staates festgelegt. Donezker und einige russische politischer Aktivisten sprechen wiederum über die Notwendigkeit einer gegenseitigen Integration des Donbass und Russlands. Mit anderen Worten, die Republiken haben bis heute keinen festen außenpolitischen Kurs, was seinerseits die Ursache dafür ist, dass bei den örtlichen Einwohnern ein Gefühl der Unsicherheit aufgekommen ist. Das Volk des Donbass wird nicht nicht so sehr durch die Beschüsse der ukrainischen Artillerie, die es heldenhaft schon im fünften Jahr erträgt, geschreckt, sondern durch das Fehlen klarer Perspektiven.

**Wie bewertet die Kommunistische Partei die Ursachen und Motive, die den Donbass dazu veranlasst haben, die Souveränität der Donezker und der Lugansker Volksrepublik auszurufen? Ist die frühere Motivation erhalten geblieben? Wie ist heute das Verhältnis der DVR zu ihrer staatlichen Souveränität?**

Der „Antimaidan“ im Südosten der Ukraine war die Antwort auf den Staatsstreich in Kiew. Dabei beteiligte sich das Proletariat an den Ereignissen des Donbass nicht als eigenständige Kraft, sondern als Teil der demokratischen Bewegung. Die bewegende Kraft war das Kleinbürgertum. Darin besteht der Hauptunterschied des „Antimaidan“ zum „Euromaidan“, der von Anfang an von Oligarchen geleitet wurde. Die „Euromaidaner“ verhielten sich gegenüber dem Proletariat des Donbass mit Geringschätzung, sie nannten es „Arbeitsvieh“ und führten noch vor dem Staatsstreich Überfälle auf den Südosten durch und rechneten damit die „Revolution“ dorthin zu exportieren. Da die Oligarchen, einschließlich der Donezker, den „Euromaidan“ unterstützten, trat das Proletariat auch gegen sie auf. Im Donbass erklangen antioligarchische Losungen, aber sie waren nicht vom Protest gegen die Ausbeutung als solche hervorgerufen, sondern gegen die Kapitalisten, die Anhänger und Beteiligte des Staatsstreichs waren.

Obwohl die Einwohner der Republik der Kämpfe müde sind, will die Mehrheit von ihnen überhaupt nicht in die Ukraine zurückkehren. Die große Wahlbeteiligung beim Referendum am 11. Mai ist in vielem durch den Staatsstreich in Kiew zu erklären sowie durch die Ereignisse am 2. Mai in Odessa und am 9. Mai in Mariupol, wo Dutzende von Menschen durch die Hand ukrainischer Nationalisten starben. In der Folge wurde die Abspaltung von der Ukraine für den Donbass eine Überlebensfrage. Die Kiewer Regierung kann soviel sie will von der Abwehr einer „russischen Aggression“ im Donbass sprechen, aber die Einwohner der Republik, besondere der frontnahen Gebiete, sehen sehr gut, dass die Streitkräfte der Ukraine gerade das Feuer auf friedliche Stadtteile eröffnen.

Woran Russland am allerwenigsten beteiligt ist, ist die Entfaltung des Konflikts im Donbass. Die Ukraine begann unter dem Druck innerer Widersprüche zu zerfallen. Das Entstehen des Landes in den Grenzen, die es bis 2014 hatte, war seinerzeit nur dank des Sozialismus möglich. Die Absage der derzeitigen ukrainischen Führung an ihre sowjetische Vergangenheit bedeutet automatisch auch eine Absage an die Grenzen, die während des Bestehens der USSR bestanden haben. Eine gewisse Zeit konnte die bürgerliche Ukraine ihr Territorium im ganzen erhalten, indem sie eine „mehrgleisige Politik“, das heißt ein Lavieren zwischen einigen Zentren der Konzentration des Kapitals, durchführte. Sobald sie sich entschied, sich einem von ihnen anzuschließen, kam ein innerer Konflikt verbunden mit einem erheblichen Verlust an Territorium auf.

Es ist am wahrscheinlichsten, dass der Zerfallsprozess der Ukraine sich auch im weiteren fortsetzt, ohne eine Beteiligung Russlands. In der Republik wird das sehr gut verstanden, deshalb sehen ihre Einwohnern, so schwer es auch heute für sie sein mag, ihre Zukunft nicht in der Ukraine. Es genügt, sich an den kürzlichen Skandal mit der Ausgabe ungarischer Pässe an ukrainische Ungarn, die Transkarpatien leben, zu erinnern. Davor, lange vor dem Konflikt, gab Rumänien Pässe an Einwohner der Oblaste Tschernowiz und Odessa aus. Polen an Einwohner der westlichen Ukraine. Was die Einwohner der DVR und der LVR betrifft, die sich im Donbass befinden, so hat keiner von ihnen einen russischen Pass erhalten.

**Die klassische Einstellung gegenüber einer kommunistischer Partei setzt voraus, dass sie vor allem eine Partei der Arbeiterklasse ist. Wie ist heute das Verhältnis der KP der DVR zur Arbeiterklasse und der Arbeiterklasse zur KP der DVR? Dieses Problem ist umso wichtiger als das am Ende der 1980er Jahre die Bergleute des Donbass die Rolle von „Schlaghämmern“ in Bezug auf die Sowjetmacht spielten. Wie ist die Dynamik der Beziehungen zwischen den Bergleuten und der KP der DVR?**

Eines der Hauptprobleme aller kommunistischen Parteien des postsowjetischen Raums ist das Fehlen einer engen Beziehung zum Proletariat. Der Donbass ist keine Ausnahme. Das letzte mal hat sich die örtlicher Arbeiterklasse am Übergang zwischen den 1980er und 1990er Jahren als politisch eigenständige Kraft gezeigt, als sie gegen die Sowjetmacht auftrat. Damals führten örtliche Bergleute Massenkundgebungen durch und traten im Grunde für eine Änderungen der gesellschaftlichen Beziehungen ein. Und bis heute sind unter den Arbeitern antisowjetische Ansichten recht weit verbreitet. Dennoch führen die Donezker Kommunisten seit Anfang 2014 Agitations- und Organisationsarbeit im proletarischen Milieu.

Die Kommunisten der DVR waren an der Organisation der größten Demonstration von Bergleuten, die am 28. Mai 2014 in Donezk stattfand, beteiligt. Etwa 1000 Bergleute führten eine Fußmarsch als Zeichen des Protestes gegen die „antiterroristische Operation“ im Donbass durch. Dies geschah zwei Tage nach der Bombardierung der Stadt durch die Kiewer Luftstreitkräfte. Die Kriegshandlungen vergrößerten die Gefahr von Notfallsituationen in den Unternehmen erheblich. Ein Geschosstreffer auf eine Elektrounterstation bedeutet für die Bergleute den unausweichlichen Tod, deshalb sind sie mit ihrem Protest auf die Straßen gegangen. Im November 2015 fand in Charzysk unter Beteiligung des örtlichen Stadtkomitees der KP der DVR eine Kundgebung der Arbeiter des Rohrwerks statt, die gegen die Schließung des Unternehmens eintragen, das zu diesem Zeitpunkt dem ukrainischen Oligarchen Rinat Achmetow gehörte. Ich merke an, dass der zweite Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Anatolij Chmelewoj Vorsitzender der Gewerkschaft der Transportarbeiter der DVR ist. Unter seiner Leitung ist es der Gewerkschaft mehrfach gelungen, die Interessen der Transportarbeiter zu verteidigen.

**Die Beziehungen der DVR zu Russland sind wirklich nicht einfach und vielschichtig. Berichten Sie, wie die nicht anerkannte Republik und der russische Staat, die Völker der Donbass und Russlands, die KP der DVR und die KPRF zusammenwirken.**

Tatsächlich sind die Beziehungen nicht einfach und vielschichtig. Ich nenne ein Beispiel. Die Kohle, die in der Republik gefördert wird, wird nicht so sehr auf den russischen Markt geliefert als über Seehäfen im Rostower Oblast auf den Weltmarkt. Die Sache ist die, dass eine Stärkung der Verbindungen mit der RF es erlaubt, nur einige wirtschaftliche Probleme des Donbass zu lösen, aber bei weitem nicht alle. Probleme gibt es nämlich in der Kohlebranche Russlands, unter anderem Absatzprobleme, nicht weniger als in den Volksrepubliken. Es genügt, sich daran zu erinnern, dass noch vor kurzem Rostower Bergleute protestieren und eine Auszahlung der Lohnrückstände forderten.

Was die KPRF betrifft, so unterstützt sie uns aktiv in unseren Bestrebungen. Mitglieder der KP der DVR haben die Möglichkeit, Lehrgänge im Zentrum für politische Bildung des ZK der Kommunistischen Partei der RF, Praktika in kommunistischen Massenmedien zu durchlaufen, an Parteiveranstaltungen, Plena, Parteitagen, Kundgebungen teilzunehmen. Es wurden Kontakte nicht nur zwischen den Führungen der Parteien hergestellt, sondern auch zwischen regionalen Parteikomitees. Es wurde die Zusammenarbeit zwischen den Jugend-, Frauen- und Veteranenorganisationen organisiert. Dank der KPRF wurde unsere Partei Beobachter im SKP-KPSS. Außerdem haben die russischen Kommunisten die Ergebnisse des Referendums des 11. Mai 2014 anerkannt und leisten dem Donbass regelmäßig humanitäre Hilfe.

**Die Prawda hat vor kurzem einen Artikel des Historikers Georgij Ruban, des Sekretärs eines der Bezirkskomitees der KP der DVR von Donezk veröffentlicht, in dem berichtet wird, dass die Zentrale Wahlkommission der Republik der Kommunistischen Partei der DVR die Registrierung entzogen hat. Was bedeutet dies, außer dass die Partei nicht an den Wahlen teilnehmen konnte? Was ist der heutige Status der Kommunistischen Partei der Donezker Volksrepublik?**

Seit dem Tag ihrer Gründung hat die Kommunistische Partei unter nicht einfachen Bedingungen gearbeitet, aber heute hat sich ihre Lage merklich verschlechtert. Die Annullierung der Registrierung, die im Jahr 2014 von der Zentralen Wahlkommission erteilt wurde, hat die Kommunistische Partei in der DVR außerhalb des Gesetzes gestellt. So ist ihre juristische Lage noch schlechter als die der Kommunistischen Partei der Ukraine. Dort ist die kommunistische Symbolik verboten, aber nicht die Partei. Das Gerichtsverfahren gegenüber der KPU läuft noch.

Die Kommunisten der Donezker Volksrepublik haben auch eine Klage bei Gericht eingereicht und beabsichtigen die Aufhebung der Entscheidung der zentralen Wahlkommission zu erreichen.

**Welche Positionen nimmt die KP der DVR in der derzeitigen Situation in Bezug auf die vor kurzem stattgefundenen Wahlen ein?**

Obwohl die Partei nicht zu den Wahlen zugelassen wurde, hat sie nicht zu deren Boykott aufgerufen. Wie dem auch sei, aber die Tatsache ihrer Durchführung selbst zeugt von einer Fortsetzung des Kurses, der im Jahr 2014 gewählt wurde. Dabei hat die KP der DVR nicht den einen oder anderen Kandidaten oder die eine oder andere gesellschaftliche Bewegung unterstützt, weil sie sehr gut wusste und weiß, dass keine von ihnen die Interessen der Arbeiterklasse verteidigt. Auf dem Parteitag wurde entschieden, dass jedes Mitglied der Partei eine eigenständige Entscheidung bezüglich seiner Beteiligung oder auch seiner Nichtbeteiligung an den Wahlen treffen wird.

## **Im August 2018 starb in der Folge eines Terroraktes das erste Oberhaupt der DVR Alexandr Sachartschenko. Wie hat sich sein Tod auf die Situation im Inneren der Republik ausgewirkt?**

Um die derzeitige Lage in der Republik zu bewerten, muss man zuerst die Persönlichkeit Alexandr Sachartschenkos selbst bewerten. Wie schon zuvor gesagt wurde, war die bewegende Kraft im Konflikt im Donbass das Kleinbürgertum, das danach strebte, dem großen Kapital den Markt abzurufen. Alexandr Sachartschenko, der auch aus kleinbürgerlichen Schichten stammte, führte diese Bewegung an. Aber um den ukrainischen Oligarchen den Markt abzurufen, war es notwendig, die imperialistische Gruppierung herauszufordern, die hinter ihnen steht. In der Folge war das erste Oberhaupt der DVR, ob er es wollte oder nicht, gezwungen, auch den antiimperialistischen Kampf anzuführen.

In der DVR ist es für eine gewisse Zeit gelungen, die kleinbürgerliche Idee über den Erhalt von Marktbeziehungen jedoch ohne Oligarchie zu realisieren. Eine andere Sache ist es, dass unter eine Bewegung nach vorn, das heißt ohne eine Bewegung zum Sozialismus, eine Rückkehr zur Ausbeutung der Werktätigen durch das große Kapital unausweichlich ist. Derzeit strebt Sergej Kurtschenko danach, die Kontrolle über den Rinat Achmetow abgerufenen Markt herzustellen. Er hat mehrfach Versuche unternommen, den Export von Kohle und Metall aus der DVR unter seine Kontrolle zu bringen. Alexandr Sachartschenko bemühte jedenfalls, diese Bestrebungen zu beschränken. Heute hat sich, nach allem zu urteilen, die Position Sergej Kurtschenkos im Donbass erheblich gestärkt.

## **Welche Rolle spielen die Lieferungen von humanitärer Hilfe, die die KPRF regelmäßig in den Donbass schickt, im Leben der DVR und im Ansehen der KP der DVR?**

Es ist sehr schwer, die Bedeutung der humanitären Konvois für die Einwohner der DVR überzubewerten. Dabei ist die KPRF bis heute die einzige politische Kraft in Russland, die dem Donbass über die gesamte Zeit des Konflikts hinweg systematisch Hilfe leistet. Die KP der DVR ihrerseits ist an der Verteilung schon seit mehr als zwei Jahren nicht beteiligt, weil sich seit Oktober 2016 ausschließlich das Zivilschutzministerium der DVR damit befasst. Aus unserer Sicht ist es für die russischen Kommunisten heute zielführender, ihre Anstrengungen auf die Leistung zielgerichteter Hilfe zu konzentrieren: den Wiederaufbau zerstörter Objekte, die Übergabe von Lieferungen an soziale Einrichtungen, die Schaffung und Entwicklung von Volksunternehmen u.s.w. Die Kommunisten der DVR sind bereit, dies in jeglicher Weise zu unterstützen.

## **Was sind die Perspektiven der KP der DVR, wo es in der Republik kein Parteiengesetz und keine anderen Parteien außer der kommunistischen gibt? Behandelt euer ZK die Frage einer Registrierung einer kommunistischen Bewegung in der DVR als Form einer organisierten legalen Aktivität kommunistischer Kräfte der Republik?**

Diese Frage haben wir bisher noch nicht behandelt. Die Kommunistische Partei der DVR tritt für die Annahme eines Gesetzes über politische Parteien ein. Die Kommunisten wissen sehr gut, dass es nur dem Proletariat unter Führung seiner Partei möglich ist, den antiimperialistischen Kampf im Donbass zu Ende zu führen, das heißt, zu einer sozialistischen Revolution zu führen. Deshalb ist die KP der DVR heute auf die Arbeit zur Stärkung der Grundorganisationen, zur Erhöhung der Parteidisziplin, zur Gewinnung von Anhänger eines sozialistischen Entwicklungswegs des Donbass für die Partei ausgerichtet. In einem der Punkte der Deklaration über die Souveränität der Donezker Volksrepublik, deren Autor der erste Sekretär des ZK der KP der DVR Boris Litwinow ist,

ist im Grunde die Rede von der Abschaffung des privaten Eigentums an Produktionsmitteln in der DVR. Und die Kommunistische Partei wird danach streben, dies zu erreichen, gleichgültig, ob das gewissen Personen gefällt oder nicht.

---

### **»Rückkehr in die Ukraine ist ausgeschlossen« (17.09.2018)**

*Die Kommunisten der Donezker Volksrepublik kämpfen um die Anerkennung ihres Landes. Ein Gespräch mit Stanislaw Retinskij – André Scheer*

<https://www.jungewelt.de/artikel/340010.donezker-volksrepublik-rückkehr-in-die-ukraine-ist-ausgeschlossen.html>

### **Welche Rolle spielte die Kommunistische Partei der Donezker Volksrepublik bei den Ereignissen im Donbass, die zur Abspaltung von der Ukraine führten?**

Die Donezker Kommunisten – die damals noch Mitglieder des Oblast Donezk der KP der Ukraine waren – gingen im Februar 2014 als erste auf die Straße, um das Lenin-Denkmal zu verteidigen. Die ersten Zelte, die damals auf dem Platz aufgestellt wurden, um das Monument gegen Angriffe der ukrainischen Nationalisten zu beschützen, waren die der Kommunisten, und sie gehörten von Anfang an zu den Organisatoren des sogenannten Anti-- Maidan, des Russischen Frühlings in Donezk. Der Erste Sekretär des ZK der KP DVR, Boris Litwinow, hat die Unabhängigkeitserklärung der Donezker Volksrepublik verfasst und war verantwortlich für die Durchführung des Referendums vom 11. Mai 2014 (bei dem sich eine überwältigende Mehrheit der Teilnehmer für die Abspaltung von der Ukraine aussprach; Anm. d. Red.). Diese Abstimmung konnte auch deshalb nahezu flächendeckend durchgeführt werden, weil die Kommunisten Organisationsstrukturen in allen Teilen des damaligen Oblast hatten. Boris Litwinow leitete zunächst auch den Obersten Sowjet der DVR, und ein Großteil seiner Mitglieder waren Kommunisten.

### **Diesen starken Einfluss haben Sie jedoch nach einiger Zeit verloren, 2016 wurden Sie aus zentralen Verantwortlichkeiten verdrängt. Wo stehen Sie heute?**

Wir sind derzeit nicht in die offizielle Politik der Staatsführung der DVR eingebunden. Das liegt unter anderem daran, dass wir immer die fehlende Konsequenz ihrer Politik kritisiert haben und weiter kritisieren. Deshalb haben auch die drei kommunistischen Abgeordneten 2016 ihre Sitze im Obersten Sowjet verloren. Uns interessieren allerdings weniger Sitze im Parlament, als vielmehr, die Interessen der Arbeiterklasse zu vertreten.

(...)

### **Wenn hierzulande vom Donbass die Rede ist, geht es meist um eine angebliche russische Intervention in der Ukraine und darum, dass der russische Präsident Wladimir Putin ein Aggressor sei.**

Die Donezker Volksrepublik ist nicht dank Russlands entstanden, sondern zunächst sogar gegen den Willen Russlands. Die DVR ist das Ergebnis von Konflikten innerhalb der Ukraine. So hat Wladimir Putin im Vorfeld des Referendums 2014 versucht, eine Verschiebung der Abstimmung zu erreichen. Eine systematische Hilfe für den Donbass hat erst im August 2014 begonnen, also rund ein halbes Jahr nach dem Staatsstreich in Kiew. Hätte der Westen die Zugehörigkeit der Krim zu Russland anerkannt und die Sanktionen aufgehoben, hätte der Donbass vermutlich überhaupt keine russische Hilfe erhalten. Zum Glück ist es so, dass es in dieser historischen Phase Widersprüche zwischen den imperialistischen Mächten geben muss, und die Ausnutzung dieser

Widersprüche erlaubt es dem Donbass, zu widerstehen. Auch Länder wie Venezuela, Syrien und andere können sich nur behaupten, weil sie diese innerimperialistischen Widersprüche ausnutzen. In diesem Sinne sehen wir den Donbass als Teil des antiimperialistischen Kampfes.

(...)

**Und welche Perspektive sieht die KPDVR für die Donezker Volksrepublik? Bleibt es auf jeden Fall bei der Eigenständigkeit, oder ist auch eine Rückkehr in die Ukraine oder ein Anschluss an die Russische Föderation denkbar?**

Diese Frage wird innerhalb unserer Partei bis heute diskutiert. Eine Rückkehr in die Ukraine wird allerdings von allen ausgeschlossen.

Ein Teil der Partei vertritt ganz entschieden, dass die DVR ein eigenständiger Staat bleiben müsse, weil es in Russland sehr viele Probleme gibt, die mit dem Kapitalismus und den russischen Oligarchen verbunden sind. Andere Genossen treten für die Perspektive eines Beitritts in die Russische Föderation ein, weil das 2014 die Mehrheit der Einwohner des Donbass gewünscht habe und auch heute noch wünsche. Es sei, so sagen sie, sektiererisch von den Kommunisten, trotzdem auf der Eigenständigkeit der DVR zu bestehen. Die Probleme in Russland müssten gemeinsam vom Proletariat Russlands und des Donbass gelöst werden.

In dieser Diskussion gibt es auch noch eine Kompromissvariante, die eine wirtschaftliche Integration mit Russland im Rahmen der Eurasischen Wirtschaftsunion bei Beibehaltung der staatlichen Souveränität der Donezker Volksrepublik vorschlägt.

Ein Großteil der Arbeit unserer Partei konzentriert sich derzeit auf den internationalen Bereich, um die Anerkennung der DVR zu befördern. Wir denken, dass wir durch den Aufbau von Beziehungen zu Parteien in aller Welt einen großen Beitrag zu dieser Anerkennung leisten können. Wir sind der DKP deshalb auch sehr dankbar für die Möglichkeit, dass wir am UZ-Pressefest in Dortmund teilnehmen konnten.

**Neben der Donezker gibt es auch die Lugansker Volksrepublik. Wie ist das Verhältnis zwischen diesen beiden Staaten?**

Die Probleme der beiden Republiken sind sehr ähnlich, weil es sich um dieselbe Region handelt. Natürlich leidet die LVR genauso wie die DVR unter der Blockade durch Kiew und durch den anhaltenden Artilleriebeschuss. Trotzdem waren die Beziehungen unter uns bislang die zwischen zwei verschiedenen Ländern. Bis vor kurzem gab es Zölle an der gemeinsamen Grenze. Statt eine wirtschaftliche Integration beider Republiken anzustreben, haben die Führungen sogar gewisse Barrieren aufgebaut. In diesem Jahr ist aber ein wichtiger Schritt unternommen worden, indem die Zölle und andere Beschränkungen im Grenzverkehr aufgehoben wurden.